



Grüne Kanton Bern, Postfach, 3000 Bern 23  
Tel. 031 311 87 01  
Fax 031 311 87 04  
sekretariat@gruenebern.ch  
www.gruenebern.ch  
www.twitter.com/gruenebern

Amt für Gemeinden und Raumordnung  
Abteilung Kantonsplanung  
Nydegasse 11/13  
3011 Bern  
Per Mail an: kpl.agr@jgk.be.ch

Bern, 24. Januar 2018

## **STELLUNGNAHME ZU SACHPLAN VERKEHR SIS ANPASSUNGEN '18**

Sehr geehrter Herr Justizdirektor  
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Vorlage und die Möglichkeit, uns zu den Anpassungen`18 äussern zu können; wir machen davon gerne Gebrauch. Die Vorlage im Korrekturmodus wird begrüsst, da die Änderungen damit gut ersichtlich sind.

Folgend unsere Stellungnahmen zu den einzelnen Massnahmen:

### **Neubau BLS-Werkstätte für leichte Instandhaltung**

Die Notwendigkeit einer neuen Lösung ist unbestritten.

#### Standort Biel:

Eine Werkstätte an einem der vier möglichen Bieler Standorte (Service-Anlage im Gleisdreieck, Güterbahnhof, Werk Biel und Rangierbahnhof) wäre bezüglich Kulturlandverlust ideal – da genügend Platz für eine Lösung ohne zusätzlichen Landverbrauch vorhanden ist. Die Grünen beteiligten sich an der neuen Werkstätten-Begleitgruppe, die den Standort der Serviceanlage (SA) Biel als Ersatz für einen Standort Chlyforst oder Niederbottigen untersuchen liess. Die Abklärungen zeigten allerdings, dass der Standort der SA Biel für einen vollen Ersatz zu wenig Kapazität aufweist. Insbesondere die Einfahrtskapazität in die Werkstätte und die Zufahrtskapazität zwischen Bern und Biel für ungeplante Reparaturen (nicht aber für geplante) wurden als kritisch betrachtet.



In der SA Biel könnten nur ungefähr 75% der pro Woche anfallenden rund 150 Regionalzüge der SBB und BLS gewartet werden (die Kapazität wurde von den Fachleuten auf 110-120 Züge pro Woche geschätzt). Die Begleitgruppe hatte nur die Umnutzung der SA Biel abgeklärt. Die drei anderen Standorte in Biel (Güterbahnhof, Werk Biel und Rangierbahnhof) wurden nicht geprüft.

Bevor ein Verdikt über einen neuen Standort einer Werkstätte auf der grünen Wiese gefällt werden kann, müssen diese Standorte aus Sicht der Grünen geprüft werden. Zudem muss untersucht werden, ob nicht eine umgebaute SA Biel in Kombination mit einer weiteren, bestehenden Anlage zielführend ist und die Gesamtkosten senken könnte (z.B. der Anlage der TPF in Givisiez, die von der BLS zwischenzeitlich genutzt werden soll). Dies würde zwar einer 3-Standort-Strategie widersprechen. Ohne Kosten-Nutzen-Rechnung können aber die Vor- und Nachteile nicht objektiv abgewogen werden.

Eine Verlängerung der Nutzung der Aebimatte durch die BLS wäre zu begrüssen. Dies würde den Zeitdruck auf die Planung senken.

Falls ein Standort in Biel nicht zur Verfügung steht, ziehen die Grünen Kanton Bern den Standort Niederbottigen vor.

#### Bern-West:

Beide zur Verfügung stehenden Standorte im Westen von Bern sind mit einem erheblichen Kulturlandverlust verbunden. Der von der Begleitgruppe seinerseits priorisierte (rund 60% der Begleitgruppe) Standort Chlyforst Nord ist aus Sicht der Grünen ein raumplanerischer Sündenfall, da es sich um eine Inselbauzone ausserhalb des Siedlungsgebietes handelt: hier wird eine industrielle Inselzone geschaffen, was den Grundsätzen des Raumplanungsgesetzes diametral widerspricht. Einzig positiv ins Gewicht fallen die tiefen Kosten (tiefer als bei der Referenzvariante der BLS in Riedbach) und der geringere Kulturlandverlust (10 ha).

Der Standort birgt zudem ein namhaftes Prozess-Risiko, da nicht klar ist, ob die für die Waldnutzung benötigte Standortgegebenheit vorhanden ist (siehe Bemerkungen oben).

Dies gerade auch, da in kurzer Distanz davon mit Niederbottigen ein aus raumplanerischer, technischer und finanzieller Sicht umsetzbarer Standort existiert. Zudem könnte der Standort Chlyforst eine Revision des Waldgesetzes provozieren und grosse Präjudizien schaffen. Die stadtnahen Wälder müssen jedoch für die steigenden Erholungsbedürfnisse einer wachsenden Bevölkerung und auch aus Klimaschutzgründen aufgewertet statt verkleinert werden.

Die Grünen und die Umweltverbände bevorzugen den Standort Niederbottigen (wie knapp 40% der damaligen Begleitgruppe), da er neben den bisher schon industriell genutzten Arealen liegt und auch bezüglich Umweltschutz gut abgeschnitten hat. Den störenden Einfluss auf potenzielle, langfristige Entwicklungsgebiete in Bern-Brünnen erachten die Grünen als



verkraftbar. Es wäre eine kombinierte Stadtentwicklung zu prüfen. Die leicht höheren Betriebskosten von 1-2 Mio. Fr. sind im Verhältnis zu den kantonalen Abgaben an die BLS (rund 100 Mio. Fr.) gering.

**Antrag:**

**1. Bevor die strategischen Diskussionen zwischen BLS und SBB über mögliche Synergien bei der Infrastruktur abgeschlossen sind, erfolgt keine Festsetzung einer neuen BLS-Werkstätte im Sachplan Schiene und kantonalen Richtplan.**

**2. Da sich Synergien und Teillösungen in Biel und in der Aebimatte abzeichnen, sind die beiden Standorte im Westen von Bern überdimensioniert, so wie sie in den Plänen vorliegen. Die Grünen lehnen die beiden Standorte in dieser Form ab und erwarten eine Überarbeitung aufgrund der Resultate aus den strategischen Diskussionen der beiden Bahnunternehmen.**

**3. Die Grünen beantragen, dass auf den Standort Chlyforst verzichtet wird.**

**Erweiterung BLS-Werkstätte Bönigen für schwere Instandhaltung**

Die Grünen stimmen dieser Anpassung zu. Auch dieser Standort ist mit einem Verlust von Kulturland verbunden. Dieser ist aber klein und verkraftbar. Der Standort ist zudem umgeben von bestehenden Industriebauten und deshalb auch raumplanerisch passend. Auch bezüglich der Förderung von industriellen Arbeitsplätzen im Berner Oberland ist der Standort positiv zu bewerten.

**Restliche Massnahmen**

Die Grünen begrünnen die allermeisten weiteren Ausbauprojekte. Hier Bemerkungen zu einigen Vorhaben:

- Die Entflechtung Wankdorf / Süd wird explizit begrüsst; sie erhöht die bislang knappe Kapazität Thun-Biel/Olten und erhöht damit die Chance, eines Werkstätte-Standorts in Biel.
- S-Bahn-Station Kleinwabern: Ob ein S-Bahnhof in Kleinwabern von den Passagierfrequenzen her wirklich notwendig ist, sollte nochmals vertieft abgeklärt werden.
- Doppelspur Liebefeld: es soll abgeklärt werden, ob der 15-Minutentakt nach Köniz auch ohne vollständige Köniz-Doppelspur bis Köniz ermöglicht werden kann. Teure Investitionen könnten die langfristig allenfalls sinnvolle Erschliessung mit der RBS erschweren.



Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen und stehen für allfällige Rückfragen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Jessica Fuchs  
Geschäftsführerin Grüne Kanton Bern

Jan Remund  
Co-Präsident Grüne Kanton Bern